

Ein Notizblatt für kryptogamische Studien.

Zur *Chara filiformis* Herbsch.

Rabenh. Algen Nr. 478.

Ich habe sie bis jetzt nur im nördlichen Theile des Paarstein-See's auf schlammig-thonigtem Boden bemerkt, sie liebt die unmittelbare Gesellschaft ihrer Gattungsverwandten nicht, tritt aber an einigen Stellen so massenhaft auf, daß man sie fuderweise zu Tage fördern könnte. Sie kommt übrigens, nach einer Abbildung des Prof. Gorski in Wilna, auch in Lithauen vor.

„Was nun die Character und Verwandtschaft der *Ch. filiformis* (*Ch. jubata* A. Br.) betrifft, so werden sich diese erst im nächsten Jahre ganz vollständig darstellen lassen, wenn uns die Pflanze in minder reifem Zustande bekannt sein wird. Auch gelingt es vielleicht, junge Exemplare zu finden, um zu sehen, wie sie sich im ersten Jahre der Entwicklung verhalten, wo sie schwerlich schon die äußerst kurzen Blätter zeigen wird, wie an den großen Bärten, die Sie gesammelt haben, und die offenbar schon mehrere Jahre alte Stöcke bilden.“ „So eigenthümlich *Ch. jubata* im Habitus ist, so ist es doch nicht leicht ganz gute und wesentliche Unterscheidungscharactere von *Ch. contraria* zu geben. Sie gehört mit *Ch. foetida* und *contraria* in die Abtheilung der Arten, bei welchen die Stengelberindung aus doppelt so viel Reihen der Rindenröhrchen besteht, als Blätter im Quirl sind, bei denen ferner die unteren Blattglieder berindet und fertil, die oberen unberindet und steril sind; in dieser Abtheilung gehört sie ferner zu den monoezischen Arten (nach Ihrem Zeugniß und Gorski's Abtheilung, ich habe keine Aetheridien gesehen). Mit *Ch. contraria* stimmt sie noch insbesondere dadurch überein, daß die primären Rindenröhrchen des Stengels, welche die Papillen tragen, etwas über die secundären vorragen, was im trocknen Zustande durch Einsinken der Secundären noch deutlicher wird.“

„Unterschiede von *Ch. contraria* lassen sich bis jetzt folgende angeben:

1) *Ch. filiformis* ist mehrjährig durch Innovation des Stengels im Spätsommer und Herbst, wodurch sie die ihr eigene große Länge erreicht, wogegen *Ch. contraria* einjährig ist, oder vielleicht nur zufällig einen milden Winter überdauert.

2) Die Internodien sind sehr verlängert, die Nürle bestehen aus äußerst kurzen Blättern, so daß sie kaum als solche erkannt werden. Dadurch erhält sie ihren eigenthümlichen federförmigen Habitus. Die Papillen des Stengels sind sehr klein, rundlich, wenig vorspringend, während sie bei *Ch. contraria* nicht selten etwas stachelartig verlängert sind.

3) Die Blätter haben nur ein berindetes und fruchtbares Glied, die folgenden Glieder (meist 3) sind unberindet und unfruchtbar; — *Ch. contraria* dagegen hat 3 — 5 berindete und fruchtbare Glieder, in der *Var. moniliformis* wenigstens meistens noch 2.

4) Die Bracteen sind nicht halb so lang als die Saamen, während sie bei *Ch. contraria* dem Saamen an Länge fast gleichkommen oder auch ihn an Länge übertreffen.

In der Größe, Farbe und Streifung des Saamens stimmt *Ch. filiformis* mit *Ch. contraria* überein.“ *A. Braun*.

An ihrem Standort vom Wasserspiegel betrachtet, hat *Ch. filiformis* ein ganz eigenthümliches, wolkenartiges Aussehen, so daß man sogleich erkennt, was man vor sich hat; in ihrer Nähe wachsen — gleichfalls massenhaft — *Ch. stelligera* und *hispida*.

Kurze Notiz über den Gährungspilz

von Dr. Hermann Tsigtschn.

Ich rühme mich nicht, ein bedeutender Mykolog zu sein, wie ich dies gern und freimüthig eingestehe, so oft ich über Gegenstände der Pilzkunde mir zu sprechen erlaube; gleichwohl findet sich in meinen Zeichenmappen hin und wieder eine Beobachtung niedergelegt, die ich ohne viel Erhebens der Besprechung werth halte; und zu diesen Kleinigkeiten gehört auch die folgende Notiz über den Gährungspilz.

Ein junger Dekonom, den ich im verflossenen Winter ärztlich behandelte, machte mich zuerst, da unser Gespräch zufällig sich auf die Gährungsprozesse lenkte, darauf aufmerksam, daß in demjenigen Zimmer seiner Brennerie, in welchem die Hefe zum Einmaischen der Kartoffeln angestellt werde, sich überall auf dem weißen Kalkanstriche der Wände, wohin zufällig flüssige Hefe verspritzt werde, nach geraumer Zeit ein rosenfarbener Pilz sich bilde, oft in ziemlich großen Ausdehnungen die betreffenden Wände überziehend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [1_1855](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Zur Chara filiformis Hertzsch. 81-82](#)